

Wort des Tages, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

2. April 2020

Pastor Christian Stehr

Ja, mach nur einen Plan

Ja, mach nur einen Plan

Sei nur ein großes Licht!

Und mach dann noch 'nen zweiten Plan

Geh'n tun sie beide nicht.

Diese Zeilen aus der Dreigroschenoper Bertolt Brechts kommen mir in diesen Tagen häufiger in den Sinn. Wie viele Pläne sind in den letzten Tagen und Wochen obsolet geworden, wie viele Planungen haben sich selbst überholt? Im ganzen Land sind Konfirmationen abgesagt, besser: auf zunächst unbestimmte Zeit verschoben. Hochzeiten ebenfalls. Vielleicht werden sie nicht verschoben, finden dann aber ganz anders als geplant statt. Wirklich nur zu zweit. Hochzeit feiern, dabei Familie und Freundeskreis nur per Skype oder WhatsApp zugeschaltet – geht das?

Urlaube sind abgesagt, keiner weiß, wann wir wieder verreisen können; wann – wenn überhaupt – uns die Welt wieder so offen stehen wird wie zuvor. Für den Sommer habe ich eigentlich eine Reise nach Grönland geplant. Soll ich mir einen Plan B überlegen? Macht das Sinn?

Geplante Anschaffungen müssen verschoben werden. Nicht nur, weil Möbel- oder Autohäuser geschlossen haben – nein, wenn, wie bei vielen Menschen, die wirtschaftliche Existenz bedroht ist, wenn man sich Sorgen macht um die Gesundheit der Familie, der Freundinnen und Freunde, der Nachbarn und Nachbarinnen, dann gibt es auf einmal ganz anderer Prioritäten.

„Ja, mach nur einen Plan, ... und mach dann noch 'nen zweiten Plan - geh'n tun sie beide nicht.“ In unglaublich kurzer Zeit haben wir in den letzten gut zwei Wochen (mehr sind es noch gar nicht) selbstverständliche und alltägliche Pläne und Vorhaben aufgeben müssen, vom gemeinsamen Essengehen bis zum Einkauf auf dem Markt. Haben unseren Alltag verändern müssen, arbeiten vielleicht von zu Hause aus – wenn wir überhaupt noch Arbeit haben –, müssen uns ganz anders als zuvor um Kinder und alte Menschen kümmern oder sorgen.

Was trägt da eigentlich noch, wenn sich so viel und so schnell verändert. Ich merke: Familie, Freunde werden wichtiger. Und da finde ich dann Skype oder WhatsApp und was es da alles gibt auf einmal sehr hilfreich. Und ich merke: mein Glaube ist mir wichtig. „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand“ heißt es im evangelischen Gesangbuch im Lied 533, das Arno Pötzsch 1941 gedichtet hat, mitten im 2. Weltkrieg. – „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.“ Ja, so ist es, das jedenfalls ist *meine* persönliche Lebens- und Glaubenserfahrung. Dafür bin ich dankbar. Und wünsche auch Ihnen solche Erfahrung, nicht nur in dieser Zeit.